

Sendereihe „Humanismus heute“ auf NDR Info

Skript für den Beitrag am 25. Februar 2024, 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Humanismus heute“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Mod 1:

Liebe Zuhörende, wir begrüßen Sie herzlich zu unserer heutigen Sendung, die wir dem Thema der Menschenrechte widmen. Dazu sprechen wir mit Michael Windfuhr, dem stellvertretenden Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte, mit Erwin Kress, dem Vorstandssprecher unseres Bundesverbands Humanistischer Verband Deutschlands, und wir geben einen Einblick, inwiefern sich unser Verband, der HVD Niedersachsen, für die Menschenrechte engagiert.

Am 10. Dezember 1948, also vor etwas mehr als 75 Jahren, wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen verabschiedet. Darin werden in 30 Artikeln rund 100 bürgerliche, soziale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Rechte definiert. Sie gelten für jeden Einzelnen – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht. Die Menschenrechte richten sich gegen Diskriminierungen jeglicher Art und reichen vom Recht auf Asyl bis hin zu dem Recht, am kulturellen Leben teilhaben zu können. Sie sind ein Meilenstein in der menschlichen Geschichte. Allerdings ist die Deklaration kein völkerrechtlich bindendes Recht, sondern ein – Zitat: „von allen Völkern und Nationen zu erreichendes gemeinsames Ideal“. Aufgrund ihrer Erklärung haben zahlreiche Staaten in den vergangenen Jahrzehnten rechtlich verbindliche Menschenrechtsverträge geschlossen. Doch die Einhaltung der Menschenrechte ist vielerorts auch sehr schwierig.

Einen kleinen Einblick gibt uns das Deutsche Institut für Menschenrechte. Dieses setzt sich dafür ein, dass die Menschenrechte in Deutschland umgesetzt werden und dass ihr

international Schutz aufrechterhalten und gestärkt wird. Michael Windfuhr ist stellvertretender Direktor des Instituts.

Herr Windfuhr, vor dem Hintergrund des 75. Jahrestags der Menschenrechte haben Sie diese Frage bestimmt schon öfter gehört: Inwiefern sind die Menschenrechte heute noch zeitgemäß?

O-Ton Windfuhr_1 (0:34)

„Warum sollten sie nicht zeitgemäß sein? Im Grunde formuliert die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte den Kern der Menschenrechte als gleiche Menschenwürde. Die Anerkennung der Würde eines jeden Menschen – das wird nicht altmodisch. Die Menschenwürde selber wird immer wieder herausgefordert von Diktaturen, von anderen Kontexten. Aber dass sie definiert ist, ist essentiell und ganz zentral. Deshalb ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte so wesentlich, so wichtig – auch für alle Herausforderungen.“

Mod 1:

Können Sie bitte einen kurzen Rückblick über einige herausragende Erfolge innerhalb der Entwicklung der Menschenrechte in den vergangenen Jahren geben?

O-Ton Windfuhr_2 (0:49)

„Menschenrechte haben in vielen Ländern dazu geführt, dass Bevölkerungsgruppen oder auch einzelne Individuen, die lange keinen Zugang zu Rechten hatten, diesen erstritten haben. Denken wir an das Ende der Apartheid in Südafrika, wo eine der schönsten modernen Verfassungen entstanden ist, die die Menschenrechte auch abbildet. Menschenrechte waren immer auch ein ganz wichtiger Referenzpunkt und es gibt viele andere Diktaturen, in denen immer wieder die Referenz zu den Menschenrechten wichtig ist – für Leute, die dagegen streiten. Sie wissen, sie sind im Recht. Denken Sie zum Beispiel an die Frauenbewegung im Iran. Wie wichtig ist es, dass es eine Frauenrechtskonvention gibt und sie wissen, sie sind im Recht. Selbst wenn der Kampf zum Teil brutal ist, zum Teil mörderisch ist und vielleicht lange dauert. Aber sie wissen, sie sind im Recht. Das fordert auch die Mullahs im Land so heraus, weil sie wissen, sie sind nicht im Recht.“

Mod 1:

Derzeit sehen wir uns inmitten zahlreicher Herausforderungen, Kriege und Klimakrisen. Wie wirkt sich das auf die Menschenrechte aus?

O-Ton Windfuhr_3 (0:52)

„Wenn man sich für Menschenrechte einsetzt, vielleicht auch in vielen schwierigen Kontexten, merkt man, sie sind immer herausfordernd. Deswegen ist es nicht so, dass das jetzt was ganz Besonderes wäre gerade. Ich glaube, die Herausforderung der Menschenrechte ist immer: Sie sind ein Instrument, was Unterstützung liefern kann, im Kampf oder im Einsatz dafür, dass sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in dem Land ändern. Natürlich haben wir momentan einige Herausforderungen, die neuartig sind oder vielleicht besonderer Qualität sind – Kriege gab es ja schon immer und gibt es auch fortlaufend. Neu ist glaube ich, dass wir durch die Überbeanspruchung unserer Ressourcen selber dabei sind, uns substanziell so zu schädigen, dass es vielleicht auch zu massiveren Verletzungen von Menschenrechten kommt, weil Böden versalzen, weil wir Flächen überfluten, weil Leute umgesiedelt werden müssen. Das sind Herausforderungen, die kennen wir in der Menschenrechtsarbeit so in dem Ausmaß noch nicht.“

Mod 1:

Die Menschenrechte sind weltweit alles andere als einheitlich umgesetzt. Wir Menschen in Deutschland sind diesbezüglich sehr gut aufgestellt. Was können wir tun?

O-Ton Windfuhr_4 (1:07)

„Ich würde zunächst sagen: Menschenrechte kann man nicht in eine qualitative Rangordnung bringen wie den Entwicklungsindex der Vereinten Nationen. Weil: Jede Menschenrechtsverletzung ist im Grunde individuell und betrifft die Person sehr besonders. Das gegeneinander abzuwägen gilt nicht. Von daher die Botschaft: Auch wir in Deutschland haben Tatbestände, die uns zwingen, über menschenrechtliche Ansätze nachzudenken. Denken Sie als wichtige Themen an das Thema Gewalt gegen Frauen, Menschenhandel, Nichtumsetzung der Behindertenrechtskonvention. Denken Sie an

Rassismus. Also es gibt eine Menge Themen auch bei uns, die wir thematisieren müssen, aufgreifen müssen und das ist wichtig.

Natürlich gibt es in anderen Ländern möglicherweise von dem Ausmaß her gravierendere Menschenrechtsverletzungen oder wo mehr Menschen betroffen sind. Das ist ein Thema, wo wir die Menschen, die in ihren Ländern davon betroffen sind, unterstützen müssen. Ich glaube, das ist wichtig: Überlegen Sie sich, was für Sie das bewegendste Menschenrechtsthema ist und suchen Sie sich eine Institution, die Sie unterstützen können. Dann kann man in anderen Teilen der Welt mithilfe Unterstützung leisten.“

Mod 1:

Es gibt zahlreiche Institutionen, die sich für die Menschenrechte einsetzen. Eine ist der Humanistische Verband Deutschlands, der HVD. Neben dem Bundesverband in Berlin wird der HVD durch seine Landesverbände vertreten. Sie alle engagieren sich seit jeher für die Menschenrechte. Erwin Kress ist der Vorstandssprecher des Bundesverbands. Erwin, wie ist deine persönliche Einschätzung: Überwiegen nach 75 Jahren Menschenrechte eher die Errungenschaften oder die Defizite?

O-Ton_Erwin_1 (1:18)

Also, wir haben Licht und Schatten bei der Entwicklung der Menschenrechte. Die Geschichte entwickelt sich auch in diesem Bereich in Wellen mit Rückschlägen und Fortschritten.

Als die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedeten, war das eine Reaktion auf die Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges, den faschistischen Terror und den Holocaust, auf eine Entmenschlichung in der Politik. Es musste ja der Mensch als ein Wesen mit Würde und Existenzrecht erst einmal wieder anerkannt werden.

Seit dem Zweiten Weltkrieg haben wir in vielen Ländern einen deutlichen Fortschritt bei der Verwirklichung von Menschenrechten erlebt. Denken wir an Deutschland, wo Frauen erst seit den 70er Jahren frei über Arbeit und Einkommen verfügen können. Aber wir erleben auf der Welt weiter millionenfache Unterdrückung persönlicher Freiheiten, der Meinungs- oder Religionsfreiheit, erleben Verfolgung nationaler

Minderheiten, beobachten eine nie dagewesene Vertreibungs- und Fluchtbewegung, weil Grundbedürfnisse des Lebens nicht mehr erfüllt werden können. Von einem menschlich-mitfühlenden Standpunkt aus gesehen, sind die bestehenden Defizite unerträglich.

Mod 1:

In welchen Bereichen engagiert sich der Verband denn für die Einhaltung der Menschenrechte?

O-Ton_Erwin_2 (1:59)

Lassen Sie mich zwei Themen herausgreifen, die sich durch die Geschichte des Verbandes ziehen: Dabei geht es um die Selbstbestimmung am Lebensende und es geht um das Recht der Frauen, eine ungewollte Schwangerschaft ohne staatliche Bevormundung zu beenden.

Gita Neumann, unsere Bundesbeauftragte für Autonomie am Lebensende und Medizinethik, war als Sachverständige bereits Ende der 2000er Jahre eingebunden in eine Kommission zur Durchsetzung des Rechtes auf Patientenverfügungen. In den vergangenen zehn Jahre lag das Engagement dann bei dem Recht der Menschen, über ihr Lebensende selbst bestimmen zu können. Also das Thema Sterbehilfe. Unser Verband setzt sich dafür ein, dass die Menschen nicht nur das Recht auf eine Selbsttötung haben, sondern auch die Möglichkeit für Hilfe erhalten. Gegenwärtig geht es uns darum, im Bundestag eine fortschrittliche Regelung hierfür durchzusetzen. Dazu sind wir auch mit Abgeordneten im Gespräch.

Im Bereich des Schwangerschaftsabbruches setzen wir uns nicht nur dafür ein, dass dieses Thema aus dem Strafrecht verschwindet. Wir vertreten in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung eine Position, die den Frauen alle Rechte einräumt bis zu dem Zeitpunkt in der Schwangerschaft, in dem ein Fötus alleine lebensfähig ist.

In Berlin vergeben wir alle zwei Jahre den Humanismus-Preis für Menschenrechte. Und international unterstützen wir die Lobbyarbeit bei den Vereinten Nationen für die Umsetzung von Menschenrechten.

Mod 1:

Was sind nach Ansichten des HVD die derzeit größten Herausforderungen, die es weiterhin zu bewältigen gilt? Und wie kann der Verband und jeder einzelne dazu beitragen?

O-Ton_Erwin_3 (0:54)

Große Teile der Menschheit träumen von ausreichenden Lebensbedingungen, andere Teile träumen von geistiger Freiheit und viele Menschen von beidem. Für die meisten von uns in Deutschland sind ausreichende Lebensbedingungen und geistige Freiheit gegeben. Als Teil der Menschheit müssen wir uns jedoch so verhalten, dass wir die Verwirklichung der Menschenrechte für andere nicht behindern, sondern fördern. Unser Verband hat keine besonderen Mittel und keine besondere Macht. Wir müssen zunächst einmal versuchen, uns selbst zu erziehen. Eine Jeans für zehn Euro kaufen zu können ist unter Menschenrechtsgesichtspunkten unverantwortlich. Und wir können uns in die gesellschaftlichen Streitpunkte und Debatten einschalten, können Aufklärungsarbeit leisten.

Mod 1:

Auch der Landesverband des HVD, der HVD Niedersachsen, setzt sich für die Einhaltung der Menschenrechte ein. Zum Thema Sterbehilfe kooperiert der Verband mit dem Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg. Zudem engagieren sich einzelne Mitglieder in unterschiedlichen Bereichen.

Der Vizepräsident Hans-Jörg Jacobsen engagiert sich zum Beispiel für den Verein Säkulare Flüchtlingshilfe e.V., der sich für religiös verfolgte Menschen einsetzt.

Hans-Jörg, erzähl uns doch bitte etwas zu der Organisation und was ihr Anliegen ist.

Mod 2 HJJ:

Die Säkulare Flüchtlingshilfe – oder ihr englische Name Atheist Refugee Relief – ist ein gemeinnütziger Verein, der 2017 in Köln gegründet wurde. Initiatorin war die 2015 aus Saudi-Arabien wegen ihrer Apostasie, also ihrer Abkehr vom Islam, geflüchtete Rana Ahmad. Diese wurde in der Flüchtlingsunterkunft genauso von gläubigen Muslimen bedroht, wie in ihrer Heimat. Ziel des Vereins ist es, religiös verfolgte und religionsfreie Flüchtlinge durch praktische Hilfsangebote zu unterstützen.

Auch der HVD engagiert sich für Religionsfreiheit, also auch für die Freiheit von Religion. Selbst in unserer Gesellschaft gibt es diesbezüglich noch einigen Nachholbedarf.

Mod 1:

Die Anzahl der Flüchtlinge, und damit auch der Flüchtlinge, die vor einer Religion fliehen, nimmt seit vielen Jahren zu. Wie kann diesen Menschen geholfen werden?

Mod 2 HJJ:

Wir brauchen für die gelingende Integration eine zielgerichtete Unterstützung für gerade diese Flüchtlinge und generell für alle Menschen mehr säkulare Angebote, wie zum Beispiel in der Seelsorge. Leider findet diese Problematik in der öffentlichen Debatte noch zu wenig Gehör. Unser Verband kann da nur punktuell unterstützen, tut dies aber nach Kräften.

Mod 1:

Diese punktuelle Unterstützung findet manchmal auch im Zusammenschluss mit anderen statt. Nach dem Terrorangriff der radikal-islamistischen Hamas vom 7. Oktober 2023 hat sich im November vergangenen Jahres das „Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus“ gegründet. Der HVD Niedersachsen ist Mitinitiator gewesen. Hier ist vor allem die Landesgeschäftsführerin Catrin Schmöhl mit engagiert.

Catrin, was macht dieses Bündnis aus?

Mod 3 CS:

Das Bündnis besteht aus verschiedenen Organisationen, Vereinen und Verbänden, Parteien, Gewerkschaften sowie Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften aus Hannover. Es ist also gesellschaftspolitisch und weltanschaulich sehr breit aufgestellt. Unser Ziel ist es, auf den auch regional ansteigenden Antisemitismus aufmerksam zu machen, der aus ganz verschiedenen gesellschaftlichen, politischen und religiösen Richtungen kommt.

Nach dem Attentat des 7. Oktober in Israel hat die antisemitische Gewalt ganz massiv zugenommen – auch bei uns in Niedersachsen. Hierbei haben wir es heute mit

unterschiedlichen Formen des Antisemitismus zu tun. Sie alle gilt es zu bekämpfen. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, vor allem von nicht-jüdischen Menschen in Deutschland – und da sind auch wir Humanistinnen und Humanisten in der Pflicht.

Mod 1:

Das Bündnis hat Ende Januar die Aktionswochen gegen Antisemitismus veranstaltet. Was habt ihr da gemacht?

Mod 3 CS:

Mit den Aktionswochen wollten wir die Bürgerinnen und Bürger aufklären und sie für die verschiedenen Formen des Antisemitismus sensibilisieren. Wir haben uns sehr gefreut, dass Hannovers Oberbürgermeister Belit Onay ihre Schirmherrschaft übernommen hat. Gestartet sind wir am internationalen Holocaustgedenktag mit einer Stolpersteine-Putzaktion und einer Gedenkkundgebung. Dann hatten wir Veranstaltungen wie Vorträge – zum Beispiel zusammen mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen –, Solidaritätswachen, eine Plakat-Aktion und einen Kippa-Spaziergang. Mit dem Fachverband Werte und Normen, unserem Kooperationspartner im Bereich Bildungspolitik, möchten wir noch eine Fortbildung für Lehrende an Schulen umsetzen. Auch in Zukunft werden wir uns noch einige Aktionen und Projekte vornehmen. Themen gibt es ja leider immer noch genug.

Mod 1:

Dafür wünsche ich euch viel Erfolg und vielleicht sind ja auch einige der Zuhörenden interessiert, sich mit zu engagieren. Ich bedanke mich bei Michael Windfuhr vom Deutschen Institut für Menschenrechte sowie bei Erwin Kress vom HVD Bundesverband für ihre Expertise. Und wir bedanken uns bei den Zuhörenden für ihre Aufmerksamkeit und freuen uns, wenn wir ihr Interesse am Thema der Menschenrechte wecken konnten. Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschieden sich Catrin Schmühl, Hans-Jörg Jacobsen und Karen Metzger.